

**Ulla Groskurt**

## **Rede vom 15.11.2009 zum Volkstrauertag**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
lieber Ulf Jürgens,

vielen Dank, dass Sie alle heute zum Ehrenmal in Voxtrup gekommen sind. Es ist eine alte und gute Tradition, dass wir uns am Volkstrauertag hier am Ehrenmal treffen, um gemeinsam der Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen zu gedenken.

Wir leisten damit einen stillen Beitrag für den Frieden. Der Volkstrauertag ist die Basis, Vergangenheit zu bewältigen und den Frieden für die Zukunft zu bewahren.

Wir leben in einer Zeit, in der es scheinbar nur noch um Geld und Bilanzen zu gehen scheint. Aktienverluste, Börsenkrisen, Bankenpleiten, das sind die Themen unseres Alltages.

Dass es kein wertvolleres Gut auf der Welt gibt, als das menschliche Leben, verschwindet bisweilen aus unserem Bewusstsein.

Und dann bricht, wie aus heiterem Himmel eine Nachricht in unsere materialistische Welt: Zwei Soldaten und unbeteiligte Kinder sterben nach einem Selbstmordanschlag in Afghanistan.

Die einen von uns sind einen kurzen Moment berührt und schockiert, andere fühlen sich bestätigt, Gewalt erzeugt schließlich immer Gegengewalt.

Und wieder andere hören kaum noch hin - es sind ja nicht die ersten Toten und es werden wohl auch nicht die letzten sein. Die Welt dreht sich weiter, schon am nächsten Tag beherrschen andere Themen unsere Nachrichten. Die Umweltzerstörung, ein neues Konjunkturprogramm, oder ein neuer Dopingfall erscheinen uns kurzfristig wichtiger.

Vielleicht ist es die Schnelllebigkeit unserer Zeit, die uns am Nachdenken hindert.

Und einfache Wahrheiten sind ja so verlockend, beantworten aber nicht die Fragen: Warum schmeißen junge Menschen, als Selbstmordattentäter ihr Leben weg, um andere Menschen mit in den Tod zu reißen. Warum sind unsere Werte von Demokratie und Menschenrechte kein Vorbild für andere Völker und wie stoppt man das Böse ohne selbst Zum Bösen zu werden?

Wir werden müde an diesen Fragen, weil wir keine Antworten finden. Deshalb wenden wir uns ab, beschäftigen uns wieder mit den Wirtschaftsdaten, Börsenkursen und Sportmeldungen.

Wir flüchten uns in eine Alibiwelt und lassen uns von Bilderfluten berauschen.

Das macht uns deutlich, der heutige Gedenktag wird immer wichtiger.

Diejenigen, die authentisch berichten können, werden weniger, die Politikergeneration tritt langsam ab, die die Kriegs- und Nachkriegszeit bewusst erlebt hat und deren Handeln davon geprägt war.

Die Generation zu der ich gehöre kann sich all dies nur anlesen, vorzustellen versuchen, erfahren habe ich es nicht.

Und so macht sich die Gefahr des Vergessens ganz schnell breit.

Was Krieg bedeutet und welches Elend, welche Not Menschen über Menschen bringen können.

Es ist unsere Aufgabe, die Erinnerungs-, Versöhnungs- und Friedensarbeit den zukünftigen Generationen als dauerhaftes Erbe zu übertragen.

Noch finden kriegerische Auseinandersetzungen weit vor unserer Haustüre statt, aber Entfernungen schrumpfen schnell.

Wir benötigen alle Anstrengung, Besonnenheit und müssen alle Mittel ausschöpfen, die uns Politik und Diplomatie an die Hand geben.

Denn im großen politischen Kontext wird immer seltener von "Krieg" gesprochen, als vielmehr von "humanitärer Intervention", "Friedenseinsatz" oder ähnlichen Begriffen. Für die Menschen bleibt es aber, ein gewaltsamer Massenkonflikt, eben der Krieg, mit Elend und Not ... -

Die Erfahrungen von früher, die Erfahrungen einer Zeit, an die der heutige Volkstrauertag erinnert, können da hilfreich sein: hilfreich nämlich, Politik zu ermahnen, dass die Wahrung des Friedens in Freiheit eines der höchsten Güter unserer Welt überhaupt ist.

Unsere Geschichte, das, was Menschen in unserer Heimat vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert erleben mussten, führt das deutlich vor Augen.

Der Volkstrauertag ist ein besonderer Tag. Der Tag, der den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft gewidmet ist. Er ist ein unverzichtbarer Tag. Allein im Ersten Weltkrieg verloren neun Millionen Menschen ihr Leben. Über 55 Millionen starben im Zweiten Weltkrieg.

Hier am Ehrenmal in Voxtrup sind uns die Opfer des Krieges sehr nahe.

„Die in den Gräbern ruhen, haben gekämpft, gezagt, gelitten, sie sind gestorben. Sie waren Menschen wie wir. Aber wenn wir in der Stille an den Kreuzen stehen, vernehmen wir ihre Stimmen: Sorgt Ihr, die Ihr noch im Leben steht, dass Frieden bleibe, Frieden zwischen den Menschen, Frieden zwischen den Völkern.“

Wir besuchen die Friedhöfe,  
wir sehen die Gräber, wir zählen die Kreuze,  
Wir werden nachdenklich,  
wir fragen, warum so jung, warum so viele,  
warum hier, warum überhaupt?  
Fragen über Fragen.

### **Wir denken heute**

an die Opfer von Gewalt und Krieg,  
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

**Wir gedenken**

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,  
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene  
und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

**Wir gedenken derer,**

die ums Leben kamen,  
weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden,  
weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

**Wir trauern**

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und  
politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im  
Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

**Wir trauern**

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und  
Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in  
der Welt.

Der Volkstrauertag konfrontiert uns mit der Vergangenheit, aber er gibt uns auch den Auftrag  
zu prüfen, welchen Beitrag jeder selbst für den Frieden leisten kann.

Es liegt an uns, ob wir die Lehren aus der Geschichte ziehen und ob wir den Frieden sicherer  
machen können. Lassen Sie uns dafür gemeinsam sorgen.

Ich wünsche uns, dass wir nicht müde werden, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen und  
niemals zu vergessen.